# ARCHE NOAH Magazin Zeitschrift für Mitglieder & Förderer





# **Reines Saatgut?**

Was sehen Sie? Tausend Maiskörner. Drei davon sind anders – zum Beispiel gentechnisch verändert. Das macht eine Verunreinigungvon 0,3 Prozent. Derzeit arbeitet die EU Kommission an der Festlegung von Schwellenwerten, ab denen gentechnische Verunreinigungen im Saatgut gekennzeichnet werden müssen. Darunter liegende gentechnische Anteile müssten NICHT gekennzeichnet werden und würden VERBORGEN BLEIBEN. Der Bund deutscher Pflanzenzüchter BDP fordert bespielsweise einen Schwellenwert von 0,9 Prozent. Bei neun gentechnisch veränderten Samen unter tausend würde das Saatgut dann als "rein" gelten und ohne Kennzeichnung in den Handel kommen. Diese "versteckte Gentechnik" landet sodann am Acker, und es kann zu Einkreuzungen in andere Sorten kommen. Für eine alte Maissorte, von der es nur mehr kleine Bestände gibt, wäre solch eine gentechnische Kontamination eine Katastrophe. Aus Sicht der Kulturpflanzenvielfalt muss daher beim Saatgut ein absolutes Reinheitsgebot gelten. Machen Sie mit bei unserer Postkartenaktion, bei der wir österreichische und deutsche PolitikerInnen auffordern, in Brüssel die Nulltoleranz für gentechnische Verunreinigungen im Saatgut durchzusetzen.

# Alle neune!

Ende Februar konnten neun österreichische ARCHE-Produkte präsentiert werden

Seite 5

# Reines Saatgut?

Wieder tobt der Kampf um die Durchsetzung der Gentechnik in der Europäischen Landwirtschaft

Seite 6

# Kukuruz von Hand bestäubt

Vermehrungstipps zur Erhaltung alter samenfester Maissorten

Seite 12

# Blattgemüse & Salate

Alternative Kulturen für den Hausgarten und neue alte Salatsorten

Seiten 4 und 15

# Liebhaber und ihre Sorten

Ein Portrait des Erhalters Petr Dostalek und der Erhalterin Monique Wijn

Seite 16

# Feste, Märkte, Bildungsangebote

Termine 2009

Seiten 3 und 20

# VORWORT

# Liebe Mitglieder und Förderer der ARCHE NOAH!

In dieser ersten Ausgabe des ARCHE NOAH Magazins 2009 rufen wir Sie zum Mitmachen auf! Als "Interessensgemeinschaft

rufen wir Sie zum Mitmachen auf! Als "Interessensgemeinschaft gentechnikfreie Saatgutarbeit", die die ARCHE NOAH mitgegründet hat, richten wir uns in einer gemeinsamen Aktion mit anderen Organisationen an den österreichischen Landwirtschaftsminister Berlakovich und an die deutsche Bundesministerin Aigner. Es geht um die Reinheit des Saatguts und die Verankerung einer Nulltoleranz für gentechnische Verunreinigungen auf EU-Ebene. Denn die Gen-Verunreinigung ist heute eine der gravierendsten Gefahren für jene Kulturarten, von denen bereits gentechnisch veränderte Sorten am Markt oder im Versuch sind. Über die Hintergründe informieren wir Sie ausführlich ab Seite 6. Auf Seite 9 finden Sie je eine Postkarte zum Ausschneiden für Österreich oder Deutschland – bitte machen Sie mit! Wer lieber emails verschickt als mit der Schere zu basteln, kann sich an der Aktion auch über unsere Homepage (www. arche-noah.at) beteiligen.

Einen erfolgreichen Start ins Jahr 2009 hatte das ARCHE-Projekt - gemeinsam mit den Partnern Slow Food Wien, Bio Austria und Arche Austria konnten wir Ende Februar die ersten 9 österreichischen ARCHE-Produkte präsentieren. Mehr dazu auf Seite 5! Ende Oktober wird dann im Wiener Rathaus eine "Terra Madre" stattfinden, bei der die ausgezeichneten ProduzentInnen einem großen Publikum vorgestellt werden sollen.

Die Garten-Seiten dieser Ausgabe drehen sich um die Wahl der richtigen Aussaat-Erde, um seltene Blattgemüse und Salate und die fachgerechte Gewinnung von Mais-Saatgut. Und natürlich wollen wir Ihnen wieder zwei inspirierende VielfaltsgärtnerInnen vorstellen! (Seite 16). Wir würden uns freuen, Sie auf einer der zahlreichen Veranstaltungen des heurigen Jahres begrüßen zu können – alle Termine finden Sie auf den Seiten 3 und 20!

Mit den besten Grüßen

Deate Holle

Geschäftsführung

Für das ARCHE NOAH Sortenarchiv konnte ein neuer Sponsor gefunden werden: In den Jahren 2009-2011 wird Ja! Natürlich in einer symbolische Patenschaft für das Sortenarchiv die laufenden Kosten für Erhaltung und Vermehrung von rund 200 gefährdeten Sorten übernehmen. Damit will Ja! Natürlich das ideelle Engagement der Marke für die Sortenvielfalt - über die Produkte im Verkaufsregal hinaus - unter Beweis stellen. Gleichzeitig soll aber auch die Palette der bereits in Merkur-Filialen saisonal erhältlichen Produkte aus alten Sorten (bisher Paradeiser, Paprika und Chilis und Erdäpfel) weiter ausgebaut werden. Das ARCHE NOAH Logo auf diesen Produkten wird in Zukunft auf deren besondere Qualität als ein Beitrag zur Sortenvielfalt hinweisen. Wir werden Sie im nächsten ARCHE NOAH Magazin ausführlich über die Zusammenarbeit informieren.

Für den ARCHE NOAH Vorstand: Christian Schrefel

ARCHE NOAH Magazin Nr. 2/2009 - April

Medieninhaber, Herausgeber: Verein ARCHE NOAH, Obere Straße 40, A-3553 Schiltern.

T: +43-(0)2734-8626, F: -8627, www.arche-noah.at, magazin@arche-noah.at.

Redaktion & Layout: Beate Koller (Postkarten: Doris Steinböck). Namentlich gekennzeichnete Beiträge geben nicht notwendigerweise die Meinung der Redaktion wieder. Fotonachweis: Soweit nicht anders angegeben © ARCHE NOAH. Zulassungsnummer: GZ 02Z030101 M. DVR: 0739936. ZVR: 907994719.

Erscheinungsort und Verlagspostamt: 3553 Schiltern

REDAKTIONSSCHLUSS DER NÄCHSTEN AUSGABE: Anfang Juni 2009

Mit Unterstützung des BMLFUW und der Bundesländer. Herzlichen Dank!

# **Inhaltsverzeichnis**

<b>Notizen</b> Veranstaltungen von Mitgliedern; Sortenhandbuch-Errata			
Neue alte Salate Im Rahmen eines EU-Projekts testen wir alte Salatsorte - machen Sie mit!	4		
Alle neune! Neun österreichische ARCHE Produkte und zwei Förder- kreisprodukte konnten Ende Februar bei einer Pressekonferenz präsentiert werden.	5		
Reines Saatgut? Aktuelle Informationen zu GVO-Anbau und Rechtslage in Österreich und Deutschland.	6		
<b>Postkartenaktion</b> Für die Reinheit des Saatguts!	9		
<b>Genbanken und GVOs</b> Der Fall Gatersleben	11		
Kukuruz von Hand bestäubt Über die Vermehrung von samenfesten Maissorten	12		
Feine Erden Was macht gute Anzuchterde aus?	14		
<b>Blattgemüse</b> Alternative Spinatpflanzen	15		
<b>LiebhaberInnen</b> Potraits von ErhalterInnen	16		
<b>Sprösslinge</b> Der wunderbare Löwenzahn	18		
Kulinarik: ARCHE-Produkte Rezepte für Safran & Riebelmais	19		
Veranstaltungen	20		





# NOTIZEN

# Märkte, Kurse & Tage der offenen Gartentür von ARCHE NOAH Mitgliedern

Im April, Mai und Juni jeden SA und SO von 10-18 Uhr

Tage der offenen Gartentür im "Garten der Vielfalt" in Stainz, Stmk.

Therapiegarten, Herbersdorf 17, 8510 Stainz, T: +43-(0)34 63-43 84, www.permakulturakademie.com

- 25. April 2009, 9 12 Uhr
- 1. Pflanzerlmarkt in Rottenbach, OÖ

Nahversorger "Land Lebt auf" in 4681 Rottenbach. Info: Claudia Ortner, T: +43-(0)77 32-41 30, claudiaortner@aon.at

25. April 2009, ca. 9.30-14.30 Uhr

**Pflanzentauschbörse am Wiener Yppenplatz** Info: Mag. Andrea Rosenberg, Gebietsbetreuung für den 17., 18. u. 19. Bezirk, T: +43-(0)1-478 52 30, ar@timo-huber.info

25. April 2009, von 9 - 13 Uhr

Biopflanzenmarkt in Wolkersdorf, NÖ

Biohof Ebner, 2120 Obersdorf, Hauptstr. 66. Info: Christian Schrefel, M: +43(0)699-10 10 74 93, christian.schrefel@17und4.at

25. und 26. April 2009, 9 bis 18 Uhr

**Pflanzenmarkt der Baumschule Ecker, Stmk.** Info: Baumschule Ecker, Hauptstr. 29, 8071 Grambach, T: +43-(0)316-40 11 12, www.baumschule-ecker.com

26. April 2009, 9 Uhr bis 12 Uhr

Pflanzentauschmarkt mit Pfarrkaffee, NÖ im Pfarrhof, 3763 Japons

Info: Mag. Eva Schmudermayer T: +43-(0)29 14-63 33.

- 1. Mai 2009
- **3. Neusiedler Pflanzentauschmarkt, Bgld.** Ort: Neusiedler Csárda, 7100 Neusiedl/See, Obere Wiesen 1, Info: T: +43-(0)21 67-86 59

1. Mai 2009, 9-17 Uhr

**2. Pflanzerlmarkt beim Paffenschlager, Stmk.** Info: P. u. M. Zierler, Dörfl 10, 8181 St. Ruprecht a.d. Raab, www.suffolk-graz.at

Samstag, 2. Mai 2009, 10 bis 17 Uhr

4. Pottensteiner Pflanzenmarkt, NÖ

Im Hof vom alten Pankl-Haus, Hauptstr. 15, 2563 Pottenstein. Info: Heidi Rammler, h.rammler@a1.net, T: +43-(0)676-722 77 97.

2. und 3. Mai 2009 ab 9 Uhr

**Bio-Hoffest + Pflanzenmarkt bei Scharler, Stmk.** Info: Walter Scharler, Wetzawinkel 25, 8200 Gleisdorf, T: +43-(0)31 12-20 82, M: +43-(0)0664-50 63 943, www.bio-scharler.at.

- 3. Mai 2009, 10-16 Uhr
- 4. Pflanzentauschmarkt in Aschach, OÖ

Am Schopperplatz / 4082 Aschach a. D. Nähe Fischereimuseum Info und Anmeldung: Thekla Raffezeder, T:

+43-(0)72 79-83 47, www.theklasien.at

8. Mai 2009, Michelbach

### Tag der Elsbeere, NÖ

Infos: Veronika und Norbert Mayer, 3074 Michelbach, Mayerhöfen 1, "Auf der Prinz" T: +43-(0)27 44-82 56, www.elsbeere.at

9. Mai 2009, 10-18 Uhr

**Pflanzen- & Samenmarkt im Vulkanland, Stmk.** Info: Irmgard Scheidl, Neudörfl 186, 8321 St. Margarethen a.d.Raab, T: +43-(0)664-533 16 03; www.lebensgaerten.at

9. Mai 2009, ab 13.00 Uhr

# Pflanzenmarkt in Abwinden, OÖ

In 4222 Abwinden/Luftenberg, Oberfeldstr. 26. Info und Tischreservierung: Eva Marthe, +43-(0)650-52 76 787; marthe@aon.at

16. Mai 2009, ab 14 Uhr

Pflanzentauschbörse in Himberg bei Wien im Garten von Hermi Taschler, 2325 Himberg, Pellendorf, Lanzendorferstraße 16,

www.vereinaktiverumweltschützer.at

1. Juni 2009, 10-18 Uhr

Tag der offenen Gartentür im Privatgarten der Bio-Gärtnerei Ybbser-Kräutergarten, NÖ Infos: Martin Eder, T: +43-(0)676-544 85 15, www.ybbser-kraeutergarten.at

6. und 7. Juni 2009, 10-18 Uhr

Tag der offenen Tür im Vulkanland, Stmk.

Info: Irmgard Scheidl, Neudörfl 186, 8321 St. Margarethen a.d.Raab, T: +43-(0)664-533 16 03; www.lebensgaerten.at

6. und 7. Juni 2009, 10-17 Uhr

# Tage der Offenen Gartentüre im Schaugarten 2301 Probstdorf, NÖ

von Veronika Walz & Wolfgang Schuler. Führungen 12 & 15 Uhr; Eintritt mit Führung EUR 5.-/Person. Infos: Veronika Walz, T: +43-(0)2215-300 143, www.farbe-im-garten.at

13. Juni, 10-19 Uhr & 14. Juni, 14-19 Uhr 27. Juni, 10-19 Uhr & 28. Juni, 14-19 Uhr 18. Juli, 10-19 Uhr & 19. Juli, 14-19 Uhr 1. Aug., 10-19 Uhr & 02. Aug., 14-19 Uhr "Zu Gast im Garten" bei Monika Lehner und

Kontakt: Monika Lehner, Leitenweg 1, Barthelmesaurach, D-91126 Kammerstein. T: +49-(0)9178/328. www.gruenes-echo.de

14. Juni 2009

Walter Hettich, D

# Tag der offenen Kräutertür, Bgld.

Die Kräuterfrauen aus dem Südburgenland öffnen ihre Gärten! Infos: Monika Kleinschuster, T: +43(0)33 55-20 92, www.kraeuterundmehr.at.tf

# Sortenhandbuch Errata

Neue email Adresse von **Katy Fugmann**: katy.fugmann@gmx.net

Leider wurden die Angebote von **Christa und Franz Hobiger**, A-3922 Groß Schönau, Friedreichs 16, T: +43-(0)2815-6240, unvollständig abgedruckt, hier nochmals:

Getreidesorten: Schwarzer Dinkel, Schwarzgerste, Nackthafer Robinson, Martin Schmidt Roggen, Binkelweizen, Megalithweizen, Oberndorfer Grannenweizen, Waldviertler Bohner.

**Kartoffelsorten:** Aula, Bamberger Hörnchen, Barbara, Blue Salad Potato, Ciclamen, Daku, Edzell Blue, Heidenreichsteiner Rote, Hobiger Ohne Namen, Hobigers Goldsegen, Hobigers Viola, Linzer Rose, Mandelkartoffel, Mehlige Mühlviertler, Muresan, Pink Fir Apple, Pinki, Rosval, Salad Red, Scheckerl, Schwarzblaue aus dem Frankenwald, Trüffelkartoffel, Ungarische Lange, Zwiebler.

**Apfelsorten:** Gravensteiner, Himbeerapfel aus Holowaus.

Wir bitten, den Fehler zu entschuldigen!



# ORTENARCHI



# Neue alte Salatsorten im Test



Im Rahmen des EU-AGRIGENRES-Projektes zu "Leafy Vegetables" findet 2009 ein Salatversuch statt, in dem ausgewählte alte Sorten für ihre Anbau- und Vermarktungseiqnung getestet werden. Einladung zur Salatverkostung!

2007 und 2008 haben wir 60 Sorten Salat aus dem ARCHE NOAH Sortenarchiv gesichtet. 15 davon - darunter Kopfsalate, Pflücksalate, Krachsalate und Bindesalate - könnten unserer Ansicht nach für die Vermarktung interessant sein. Diese 15 Sorten wollen wir 2009 evaluieren. Dabei werden die Anbaueignung für die Bioproduktion (Kopfgewicht, Krankheitsanfälligkeit, Putzarbeit, Haltbarkeit), Kundenakzeptanz (Aussehen, Geschmack) und Sensorikmerkmale (Süße, Bitterkeit, Blatttextur ...) erhoben.

Am Anbauversuch beteiligen sich 5 biologische ARCHE NOAH Partnerbetriebe.

Von folgenden Märkten und Hofläden können Sie im Mai und Juni 2009 diese ausgewählten Salatsorten beziehen:

### Am Wiener Kutschkermarkt

- 1. Marion Aigner, Zum Grünen Baum: ab Anfang Mai jeden Samstag, 5 Sorten
- 2. Gärtnerhof GIN, ab Anfang Mai jeden Samstag, 5 Sorten
- 3. Gärtnerei Bioschanze, Philipp Sarkhosh: ab Ende Mai jeden Samstag, 15 Sorten

### Am Wiener Brunnenmarkt

1. Gärtnerhof GIN: ab Anfang Mai jeden Samstag, 5 Sorten

# Am Wiener Naschmarkt

1. Peter Lassnig, Gärtnerhof Ochsenherz, jeden Samstag ab Ende April, 5 Sorten

### Am Wiener Karmelitermarkt

- 1. Peter Lassnig, Gärtnerhof Ochsenherz, jeden Samstag ab Ende April, 5 Sorten Im Hofladen
- 1. Marion Aigner, Zum Grünen Baum, jeden Freitag ab Anfang Mai, in A-2013 Göllersdorf bei Hollabrunn, 5 Sorten

2. Gärtnerhof GIN, 1220 Wien, Raffenstättergasse 5, wochentags 9-14 Uhr, 5 Sorten 3. Gärtnerei Bioschanze, An der Schanze 17, Wien, ab Ende Mai jeden Mittwoch von 14-16 Uhr, 15 Sorten

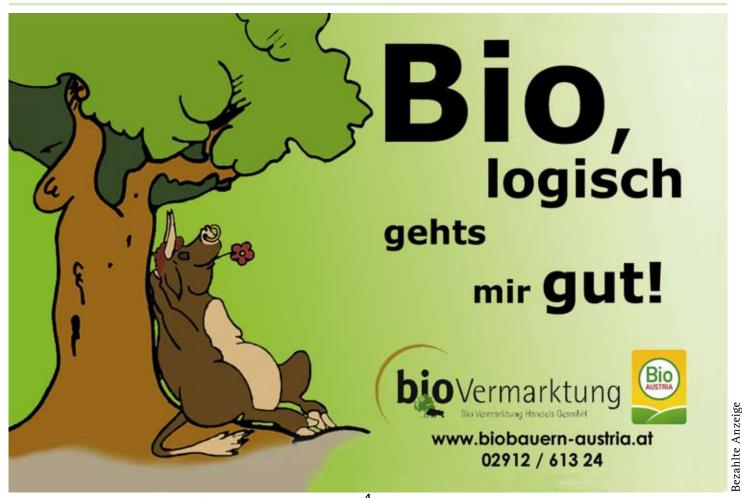
### Im Bioladen

Die Gartenbauschule Langenlois baut alle 15 Sorten an und vermarktet diese ab Mitte Mai an den Naturkostladen EVIs in Krems. Von Mitte Mai bis Mitte Juni sind bei EVIs alle 15 Sorten zu kaufen.

# 2 Salatverkostungen von allen 15 Sorten

- 1. Am 16. Mai 2009, 9-17 Uhr, beim Fest von EVI Naturkost in Krems. Infos unter +43-(0)2732 - 85473
- 2. Am 7. Juni 2009 im ARCHE NOAH Schaugarten im Rahmen des Raritätensonntags zu "Beeren & Blattgemüse".

Wir freuen uns auf Ihr Kommen! Franziska Lerch, Projektleitung



# ARCHE PROJEKT

# Alle neune!

Bei einer gemeinsamen Pressekonferenz Ende Februar konnten die Projektpartner ARCHE NOAH, Slow Food Wien, Arche Austria und Bio Austria vor einer großen Anzahl von MedienvertreterInnen die ersten 9 österreichischen ARCHE Produkte präsentieren. Steckbriefe zu allen ARCHE-Produkten finden Sie auf www.arche-noah.at>Aktivitäten>ARCHE-Projekt.

### Crocus Austriacus - Safran

Kontakt: Bernhard Kaar, Postfach 31, A-3500 Krems, info@crocus-austriacus.at, www.crocus-austriacus.at



# Sulmtaler Huhn

Kontakt: Georg Zöhrer, A-8452 Großklein 9 office@sulmtaler.at, www.sulmtaler.at



# Lungauer Tauernroggen

Kontakt: Gunther und Margarethe Naynar, Hiasnhof, Fern, A-5571 Göriach, hiasnhof@aon.at



# Innviertler Abgereifter / Graukäse

Kontakt: Strasser Naturbauernhof KG Robert & Brigitta Strasser, Egg 3, A-4871 Zipf, aon.912884699@aon.at



# Riesen von Aspern

Kontakt: LGV-Frischgemüse Wien reg. Gen. m.b.H., Haidestrasse 22, 1110 Wien, office@lgv.at



# Vorarlberger Riebelmais

Kontakt: Richard Dietrich, Lerchenauerstraße 45, 6923 Lauterach, office@nle.at, www.riebelmais.at



# Weingartenknoblauch

Kontakt: Slow Food Wachau\_plus, Robert Paget, Kirchenweg 2, A-3492 Diendorf/ Kamp, info@slowfood-wachauplus.com



# Weingartenpfirsich

Kontakt: Slow Food Wachau\_plus, Robert Paget, Kirchenweg 2, A-3492 Diendorf/Kamp, info@slowfood-wachauplus.com



# Bregenzerwälder Bergkäse

Kontakt: Stephan Gruber, Farngasse 13, 1220 Wien, stephan.gruber@slowfoodwien.at



Wie bereits im Magazin 2/08 ausführlich berichtet, engagieren sich im "ARCHE-Projekt" ARCHE NOAH, ARCHE AUSTRIA und SLOW FOOD Wien gemeinsam mit Bio Austria dafür, alten Sorten und gefährdeten Haustierrassen wieder einen Platz am Markt zu sichern – und gleichzeitig mit (klein)bäuerlichen Betrieben neue Perspektiven zu entwickeln.





# GENTECHNIK REINES SAATGUT?

Was auf Druck der Gentechnik-Lobby den Europäischen BürgerInnen als friedliche "Ko-Existenz" von Gentechnik und konventioneller bzw. biologischer Landwirtschaft verkauft werden soll, ist für die Erhaltung alter Sorten ein "K.O.-Schlag". Wo gentechnisch veränderte Pflanzen (GVO) wachsen, ist die Kulturpflanzenvielfalt in Gefahr. ARCHE NOAH ruft zu einer Postkartenaktion für die Reinheit des Saatguts auf.

# Die Fakten im Überblick:

In Deutschland wird GVO Mais angebaut - knapp 3.700 ha wurden für 2009 bereits angemeldet, über 50% davon in Brandenburg.

Auch in Österreich können GVO-Pflanzen wachsen, selbst wenn es offiziell keinen Anbau gibt: Durch Einschleppung, illegalen Anbau oder verunreinigtes Saatgut.

Bei Einkreuzung von GVO Mais in eine alte Sorte wird diese irreversibel gentechnisch verunreinigt und kann nicht mehr weitervermehrt oder weitergegeben werden.

Die bestehenden Gesetze bieten keinen ausreichenden Schutz - nicht für gewerbliche AnbauerInnen und schon gar nicht für private HausgärtnerInnen und ErhalterInnen von alten Sorten!

Die EU-weite politische Diskussion um Schwellenwerte zur Kennzeichnung von gentechnischen Anteilen im Saatgut ist wieder entbrannt. Wir fordern ein Reinheitsgebot beim Saatgut, ohne wenn und aber!

Beteiligen SIE sich daher an der Postkartenaktion an Landwirtschaftsminister Nikolaus Berlakovich in Österreich und Bundesministerin Ilse Aigner in Deutschland!

# Gentechnische Züchtungen

Vorab: Im Pflanzenbau wird Gentechnik bislang mit zwei Zielen angewandt. Entweder sollen Anbaueigenschaften verbessert werden, wie z.B. Herbizid- oder Schädlingsresistenz, Hitze- oder Kältetoleranz, Stickstoffaufnahme. Oder es sollen die Inhaltsstoffe der Pflanzen verändert werden, um Haltbarkeit, Farbe, Reife, Verarbeitungseigenschaften zu verbessern, den Gehalt an therapeutisch wirksamen Substanzen bzw. als nachwachsende Rohstoffe verwendbaren Pflanzenbestandteilen zu erhöhen.

Pflanzen mit gentechnisch veränderten Inhaltstoffen sind allerdings bisher nicht zur Marktreife gekommen.

99 Prozent der gentechnisch veränderten Pflanzen, die in großem Maßstab kommerziell angebaut werden, wurden entweder auf Herbizidresistenz oder Insektengiftigkeit hin gezüchtet, oder weisen beide Eigenschaften auf, sind also herbizidresistent und insektengiftig.

# Gentechnik weltweit

Für die Einschätzung von Kontaminationsrisiken ist wichtig zu wissen, dass 99 Prozent der weltweit zu kommerziellen Zwecken angebauten GV-Pflanzen zu folgenden Kulturarten gehören: Soja (52%), Mais (30%), Baumwolle (12%), Raps (5%). Von ihnen geht vor allem in den Ländern, in denen sie angebaut und/oder gehandelt werden, ein erhebliches Kontaminationsrisiko aus.

In 25 Ländern werden gentechnisch veränderte Pflanzen kommerziell genutzt, insgesamt auf etwa 125 Mio. Hektar. Aber 98 Prozent des GVO-Anbaus beschränken sich wiederum auf 8 Länder: USA (50%), Argentinien (17%), Brasilien (13%), Kanada (6%), Indien (6%), China (3%), Paraguay (2%) und Südafrika (1%).

# Anbausituation in der EU

In der EU werden derzeit kommerziell AUSSER dem insektengiftigen Bt-MAIS KEINE weiteren gentechnisch veränderten Pflanzen angebaut.

Die Zahlen für 2008: Spanien: 79.269 ha

Frankreich: Anbauverbot (2007: 21.147 ha)

Tschechien: 8.380 ha Portugal: 4.851 ha Deutschland: 3.171 ha Slowakei: 1.900 ha Rumänien: 7.146 ha

Polen: 3.000 ha (trotz Anbauverbots, nicht

offiziell bestätigt)

# MON810 - Anbauverbote

Die Europäische Kommission versuchte Anfang März 2009 (bereits zum dritten Mal!) die Aufhebung von Anbauverboten für den einzigen gegenwärtig zugelassenen GVO, Monsanto's Futtermais "Mon810", in Österreich, Ungarn, Frankreich, Polen und Griechenland zwangsweise durchzusetzen offensichtlich soll dem Druck der Welthandelsorganisation und der Gentechnik-Lobby nachgegeben und eine Wende in Sachen Agro-Gentechnik in Europa herbeigeführt werden.

Dazu braucht die Kommission im Ministerrat der EU kurioserweise keine Mehrheit, sondern nur eine ausreichend grosse Minderheit. Der Vorschlag der Kommission kann nur durch eine Zweidrittel-Mehrheit der 27 Mitgliedsstaaten (also durch 255 der ingesamt 345 Stimmen) abgelehnt werden. Enthaltungen zählen dabei wie Ja-Stimmen.

Die Stimmen Deutschlands für die Aufrechterhaltung der Anbauverbote in Österreich und Ungarn waren deshalb im Umweltministerrat am 2. März 2009 entscheidend: Es lehnte eine Mehrheit von 282 Stimmen (22 Länder) die Kommissions-Vorschläge ab. Jetzt müssen auch noch die Anbauverbote in Frankreich, Polen und Griechenland erhalten bleiben. Die zuständige



Postkarten für Reines Saatqut verschicken!

Wer? Jedermann und Jedefrau in A & D Wie? Postkarte ausschneiden und abschicken oder Antwort per email schicken

Details: Die AbL, die Interessengemeinschaft gentechnikfreie Saatgutarbeit und weitere Organisationen fordern mit diesen Postkarten die deutsche Bundesministerin Ilse Aigner auf, sich für die Reinheit des Saatguts und damit für die Nulltoleranz gentechnischer Verunreinigungen einzusetzen. In Österreich wollen wir Lebensminister Nikolaus Berlakovic auffordern, sich in Brüssel ebenfalls für diese Ziele stark zu machen, und werden die eingegangenen Postkarten persönlich an den Minister übergeben.

Karten zum Ausschneiden: Seite 9! Online Mitmachen: www.arche-noah.at

# Bantam-Mais anbauen

Wer? Jedermann & Jedefrau in D Wie? Mais anbauen - in die Bantam-Karte eintragen lassen - Standortregister abfragen und ggf. Auskunft anfordern

Details: Die Idee hinter Bantam ist einfach - Jede/r, der/die in Deutschland gentechnikfreien Süßmais anbaut und vermehren will, hat ein Recht zu erfahren, wo in seiner Umgebung GVO-Mais angebaut wird. Zum Standortregister siehe auch den Artikel auf Seite 8!

Der "Zwergenaufstand" gegen die Gentechnik wird von "Save our Seeds", einer Kampagne der Zukunftsstiftung Landwirtschaft, getragen; bisher haben sich über 50.000 Menschen an der Aktion beteiligt. Mit dieser Unterstützung will Save our Seeds unter anderem auch ein Anbauverbot für MON810 in Deutschland erwirken, die Zulassung von neuen Genmaissorten verhindern, das Reinheitsgebot beim Saatgut durchsetzen und erreichen, dass auch der private Anbau und Nachbau von gentechnikfreiem Mais im deutschen Gentechnikgesetz geschützt wird. Nähere Informationen auf:

www.bantam-mais.de



# Gentechnikverzicht unterschreiben!

Wer? Jedermann & Jedefrau in der Steiermark

Wie? Verzichtserklärung herunterladen, unterschreiben, abschicken.

Details: Die "Landkarte für eine gentechnikfreie Steiermark" ist eine Aktion von Bio Ernte Steiermark, dem Land Steiermark und der LLWK Steiermark. Um die Landkarte zu erstellen, wurde eine Erklärung zum Verzicht auf den Anbau von gentechnisch verändertem Pflanz- und Saatgut erarbeitet. Diese Erklärung erlaubt bei Unterzeichnung, die angegebenen Flächen in die Landkarte einzuarbeiten und mit den nötigen Schutzabständen zur Sicherung der Gentechnikfreiheit zu versehen. Auch Haus- und Kleingartenbesitzer können seit Anfang 2008 eine Verzichtserklärung unterschreiben. Ziel des Projektes ist zu zeigen, dass kein Anbau von Gentechnik in der klein strukturierten, steirischen Landwirtschaft möglich ist und eine gentechnikfreie Region Steiermark zu schaffen. Bisher haben sich rd. 5.000 Bauern und Gartenbesitzer in die Landkarte eintragen lassen.

Nähere Infos: Wolfgang Kober, T +43-(0)316 - 80 50 71 46, wolfgang.kober@ ernte.at, www.bio-austria.at





Landwirtschaftsministerin Ilse Aigner hat darüber hinaus angekündigt, sie wolle "Mon 810" auch in Deutschland verbieten. Auch Luxemburg kündigte im März 2009 ein Anbauverbot an.

# Neue Zulassungen

Gleichzeitig sollen aber, erstmals seit 1998, wieder neue Gentechnik-Sorten zur Zulassung gebracht werden: Mit den gentechnisch veränderten Maissorten "Bt 11" von Syngenta (Zuckermais!) und "DAS 1507" von Pioneer/DuPont sollen der Agro-Gentechnik in Europa die Tore weiter geöffnet werden.

# Forschung weltweit

Darüber hinaus wird heute weltweit an fast allen Kulturen gentechnisch geforscht. Für die Reinhaltung von Sorten und Saatgut ist es daher nicht nur wichtig zu wissen, wo gentechnisch veränderte Pflanzen kommerziell angebaut werden, sondern auch, ob und wo Freisetzungsversuche durchgeführt werden bzw. wurden! Von dort können Verunreinigungsrisiken ausgehen, besonders wenn dieselbe Einrichtung auch in der Züchtung oder Sammlung von Sorten aktiv ist - siehe dazu den Artikel auf Seite 11!

# **Verunreiniqung: Fallbeispiele**

2003: Die Universität von California Davis gab 7 Jahre versehentlich GVO-verunreinigte Proben von Tomatensaatgut weiter.

2006: Die nicht zugelassene Gentech-Reis Linie LL601, die 1998-2001 an verschiedenen Orten in den USA und in Puerto Rico getestet worden war, wurde in US Langkornreis entdeckt.

2007: Ein nicht zugelassenes GV-Konstrukt wurde in Rapssaatgut der Sorte "Taurus" entdeckt. Die DSV hatte in den 1990er Jah-



# GENTECHNIK

ren selbst Freisetzungsversuche mit gentechnisch verändertem Raps durchgeführt. 2005: Illegal importiertes GV-Zucchini Saatgut der Monsanto Tochter-Firma Seminis wurde in Privatgärten in Rheinland-Pfalz ausgesät.

# Gesetzliche Regelungen zum Schutz gentechnikfreier Saatquterzeugung?

Die EU geht davon aus, dass keine Anbauform (konventionell oder mit Gentechnikpflanzen) besonders geschützt werden muss, sondern davon, dass nur das Nebeneinander so geregelt werden muss, dass alle Anbauformen möglich sind. Sie nennt das "Ko-Existenz" – aus Sicht von ARCHE NOAH und der IG Saatgut eine "K.-O.-Existenz".

Die entsprechenden EU Regelungen müssen auf nationaler Ebene umgesetzt werden – allein der Vergleich von Österreich und Deutschland zeigt jedoch, wie groß die Unterschiede dabei sein können.

# Rechtslage Österreich

Die österreichische Saatgut-Gentechnik-Verordnung legt Grenzwerte für Verunreinigungen von Saatgut mit gentechnisch veränderten Organismen (GVO) fest. Zufällige oder technisch unvermeidbare Verunreinigungen dürfen bei der Erstuntersuchung bei der Zulassung und Anerkennung von Saatgut nicht vorhanden sein. Bei der Nachkontrolle – im Rahmen der Saatgutverkehrskontrolle – darf der Grenzwert von 0,1% nicht überschritten werden.

Diese Vorschriften zählen zu den strengsten in Europa. Es wäre sehr wünschenswert, dass österreichische PolitikerInnen diese Position aktiv auf EU-Ebene einbringen und ähnliche EU-Regelungen durchsetzen. Dazu fordern wir Minister Berlakovich mit unserer Postkartenaktion auf! Machen Sie mit!

# **Rechtslage Deutschland**

In Deutschland gibt es keine spezifische Regelung für Saatgut. Derzeit orientieren sich Saatgutunternehmen an einem Wert von 0,1 Prozent GVO-Anteil. Der Bund deutscher Pflanzenzüchter BDP fordert jedoch, bis zu 0,9 Prozent Kontamination ohne Kennzeichnung im Saatgut zu erlauben!

Weder das aufgrund des deutschen Gentechnikgesetzes (GenTG) eingeführte "Standortregister" noch die deutsche Verordnung zur "guten fachlichen Praxis", die pflanzenbauliche Regeln für den Umgang mit GVO festlegt, bieten nach Ansicht der IG Saatgut ausreichenden Schutz für Erhaltungsinitiativen, biologische Züchtungsfirmen oder PrivatgärtnerInnen.

Das Standortregister enthält zwar flächengenaue Angaben zu Anbau und Freisetzungen von GVO. Die Namen derjenigen, die auf diesen Flächen anbauen, werden jedoch nicht veröffentlicht, sondern nur an gewerbliche Betriebe mit "berechtigtem Interesse" weitergegeben. Und dazu zählen Privatpersonen, beispielsweise ErhalterInnen, NICHT! Dieser Sachverhalt wurde nicht zuletzt durch die Aktion "Bantam Mais" aufgedeckt (siehe dazu Seite 7).

# Das Reinheitsgebot

Auf EU-Ebene wird seit 10 Jahren über einen Schwellenwert für die Kennzeichnung von GVO-Anteilen im Saatgut debattiert. Die Positionen klaffen diametral auseinander. Während z.B. der BDP und die European Seed Association für die Kennzeichnung von GVO Verunreinigungen Schwellenwerte nahe 0,9 Prozent fordern, plädiert die IG Saatgut für eine Kennzeichnung, sobald GVO-Anteile nachgewiesen werden! Damit SaatguterzeugerInnen diese Anforderung einhalten können, muss – anders als bisher konsequent das VerursacherInnenprizip umgesetzt werden.

# Spezielle Probleme für die Saatquterzeugung!

- 1. Gentechnische Verunreinigungen zerstören ein Kulturerbe. Große und teilweise irreversible Verluste bei der Erhaltung, der Weiterentwicklung und der Züchtung von Sorten sind zu befürchten.
- 2. Die von der EU angenommene "Koexistenz" übergeht die besonderen Risiken für die Züchtung und Erhaltung von gentechnikfreien Sorten, die mit der Freisetzung und dem Anbau von gentechnisch veränderten Pflanzen einhergehen.
- 3. Die Informationspflichten und -rechte über Freisetzungsversuche und den Anbau gentechnisch veränderter Pflanzen sind für Saatgutinitiativen unzureichend geregelt.

- 4. Der freie Austausch von Saatgut wird verhindert. Die Notwendigkeit verschärfter Kontrollen und Herkunftsnachweise bedroht besonders Erhaltungsinitiativen, die auch kleinere Saatgutmengen frei tauschen.
- 5. Haftungsfragen sind gerade im Bereich der Saatgutarbeit ungeklärt. Die IG Saatgut fordert: Für gentechnikfreie Züchtung und Sortenerhaltung müssen Haftungsschäden ausgeschlossen werden.
- 6. Erhöhte Kosten für Tests, Schutzmaßnahmen, Planungsaufgaben, gemeinschaftliche Maschinennutzung und Umstellung von Betriebsstrukturen belasten die Budgets der Saatgutunternehmen und Erhaltungsinitiativen. Sie verteuern das Saatgut und gefährden die Existenz der Unternehmen/Organisationen.

Die IG Saatgut fordert ein umfassendes VerursacherInnenprinzip, sodass die Nutzer und Nutzerinnen von Gentechnik auch die Kosten für Vorsorgemaßnahmen, die sie verursachen, tragen.

# Fazit für die gentechnikfreie Saatgutarbeit

Mit der kommerziellen Nutzung und dem Versuchs-Anbau gentechnisch veränderter Pflanzen - auch Gemüsearten von Aubergine bis Zwiebel - hat sich die Situation der gentechnikfreien Saatgutarbeit grundlegend geändert:

Nicht mehr die gentechnisch veränderten Pflanzen müssen unter strengen Sicherheitsvorkehrungen angebaut werden, sondern die vor Einkreuzung zu schützenden Kulturpflanzen. Nun sollen Saatguterzeuger und -erzeugerinnen Gentechnikfreiheit garantieren, welche sie mit ihrer Anbauweise und durch ihr Handeln jedoch gar nicht gefährden. Sie legen im Gegenteil allergrößten Wert darauf, nicht zur Verbreitung gentechnisch veränderter Pflanzen durch verunreinigtes Saatgut beizutragen. Ausgerechnet den gentechnikfreien SaatguterzeugerInnen werden Aufwand, Risiko und Folgekosten der Gentechnologie aufgebürdet, während die Gentechnik-Betreiber und Betreiberinnen von den Kosten, die sie Gesellschaft und Umwelt aufbürden, entlastet werden.

Text & Bearbeitung: Siegrid Herbst, Beate Koller, und folgende Quellen:

www.saveourseeds.org www.gentechnikfreie-saat.de

Fotos: Siegrid Herbst & Doris Steinböck

# POSTKARTEN!

Machen auch Sie bei der gemeinsamen Postkartenaktion mit!

In Österreich

An den österreichischen Landwirtschafts-Minister Nikolaus Berlakovich.

Karten ausschneiden und an ARCHE NOAH senden - sie werden dem Minister persönlich übergeben

# REINES SAATGUT?

Für die Nulltoleranz von gentechnischen Verunreinigungen im Saatgut!
Blau: 0,3% gentechnisch veränderte Maiskörner, die bei einem Schwellenwert von 0,3% nicht sichtbar wären...

In Deutschland

An die deutsche Bundesministerin Ilse Aigner. Karten ausschneiden an die angegebene Adresse senden.

# REINES SAATGUT?

Für die Nulltoleranz von gentechnischen Verunreinigungen im Saatgut!
Blau: 0,3% gentechnisch veränderte Maiskörner, die bei einem Schwellenwert von 0,3% nicht sichtbar wären...

# STKARTE

Nehmen auch Sie an der gemeinsamen Postkartenaktion von ARCHE NOAH, AbL und IG-Saatgut teil!

Sie können diese Seite auch an uns faxen: +43-(0)2734-8627.

An Bundesminister Niki Berlakovich, BMLFUW, Stubenring 1, 1012 Wien

Sehr geehrter Herr Bundesminister,

2010 wird das EU-Jahr der Biodiversität sein. Für die Erhaltung und nachhaltige Nutzung der Vielfalt unserer Kulturpflanzen und die Gewährleistung einer gentechnikfreien Saatgutarbeit ist der Schutz vor gentechnischen Verunreinigungen von höchster Bedeutung.

Sie haben sich bereits erfolgreich für die Aufrechterhaltung des Gentechnik-Anbauverbotes in Österreich und Ungarn stark gemacht.

Setzen Sie sich ebenso deutlich für die Nulltoleranz von gentechnischen Verunreinigungen im Saatgut ein, und bringen Sie das österreichische Modell (keine Verunreinigungen in der Erstuntersuchung) mit Nachdruck in Brüssel ein, um eine ebensolche Regelung auf EU-Ebene zu erwirken. Diese benötigt eine wirksame Umsetzung des Verursacherprinzips zum Schutz vor GVO-Verunreinigungen. Fordern Sie dessen konsequente Umsetzung ein!

PLZ, Ort

Ich wünsche Ihnen viel Erfolg! Mit freundlichen Grüßen

Unterschrift (Vor- und Nachname)

Abs:	
Vame	
Straße, Nr.	

An ARCHE NOAH Obere Straße 40

3553 Schiltern

Bitte freimachen!

Fotos & Grafik: Doris Steinböck



Sehr geehrte Frau Bundesministerin,

Saatgut ist Leben. Es ist die Basis für eine gesunde, qualitätsorientierte und vielfältige Lebensmittelerzeugung, die den Herausforderungen des Klimawandels und der Welternährung gerecht wird. Ich möchte, dass Sie sich als verantwortungsbewusste Politikerin einsetzen:

- › für reines, gentechnikfreies Saatgut
- » für die Nulltoleranz von gentechnischen Verunreinigungen im Saatgut
- » für eine gentechnikfreie Land- und Lebensmittelerzeugung, um langfristig wertvolle Arbeitsplätze in ländlichen Regionen zu sichern
- » für die Umsetzung des Verursacherprinzips bei GVO-Verunreinigungen
- » für das Recht auf freien Nachbau von Saatgut
- » für die biologische Vielfalt
- » gegen Patente auf Pflanzen und Tiere.

Ihre Position zu diesen Forderungen interessiert mich sehr! Ich werde Ihre öffentlichen Äußerungen dazu verfolgen und bei meiner Wahlentscheidung gerne berücksichtigen.

Mit freundlichen Grüßen



Unterstützer:



Frau

**BMELV** 

Wilhelmstr. 54







Bundesministerin Ilse Aigner

Bitte

freimachen!

10117 Berlin

Unterschrift (Vor- und Nachname)

PLZ, Ort

# GENTECHNIK

Erfolge und Verfolgung: Der Kampf um das Überlebensmittel Weizen und der Widerstand gegen die Freisetzung von transgenen Weizensorten in der Genbank Gatersleben (IPK). Von ARCHE NOAH Mitglied Florian Walter.



"Wenn die USA die Vormachtstellung in der Welt behalten wollen, wird es notwendig sein nicht immer mehr Atomwaffen zu bauen, sondern sie müssen die Kontrolle über das Saatgut erlangen, weltweit!" Henry Kissinger,2008, Ex-Außenminister der USA.

Im Klartext: Hunger infolge Saatgutmangels ist als Waffe effektiver als Atomwaffen. Auch für die Gründung des "SS-Instituts für Pflanzengenetik", der Vorläuferorganisation des heutigen Institut für Pflanzengenetik und Kulturpflanzenforschung, hatten strategische und rassistische Überlegungen den Ausschlag gegeben. 1943 in Tuttenhof bei Wien angesiedelt, war es eingebunden in den so genannten "Generalplan OST", der die Vernichtung der slawischen Bevölkerung im Osten austüfteln sollte.

Und tatsächlich, bei der Heranschaffung der Saatgutressourcen aus aller Welt war man nicht zimperlich, da wurde geraubt und geplündert, lange bevor das Wort "Biopiraterie" erfunden war.

Trotz oder gerade wegen dieser Tatsache: Heute ist das IPK eine der wichtigsten Sammlungen pflanzengenetischen Materials. Es ist eine öffentliche Einrichtung, auch Privatpersonen können dort Samenproben anfordern. 147.000 Saatgutmuster werden dort erhalten, davon allein 30.000 Weizensorten!

Umso größer war die Bestürzung, als das Institut in den Jahren 2006-07 die Genehmigung, genmanipulierte Weizenund Erbsensorten freizusetzen, erhielt. 30.000 Menschen hatten dagegen allein in Deutschland protestiert und das Vorgehen der Verantwortlichen als eine Provokation empfunden. Die Einsprüche verhallten aber ungehört, und der "Genweizen" wurde im Jahr 2007 in der Nachbarschaft zu den Vermehrungsflächen des IPK angebaut und mittels Sicherheitszaun und Wachdienst vor möglicher Zerstörung geschützt!

Den nächsten Paukenschlag setzte der Direktor des IPK selbst: Anlässlich des Interna-

tionalen Saatgutinitiativentreffens in Halle/ Saale im Mai 2007, an dem sich 135 Menschen aus 25 Ländern beteiligten, konnte er nicht garantieren, dass die versendeten Saatgutproben tatsächlich gentechnikfrei sind.

# Gründung des "Notkomitees"

Die Dramatik der Lage war allen klar und führte zur Gründung des "Internationalen Notkomitee zur gentechnikfreien Erhaltung der Weizenvielfalt in Gatersleben". Es hat den Auftrag, "alle Sorten, die von den Freisetzungen in Gatersleben von Kontamination bedroht sind, aus alten Beständen der Genbank in privater Initiative zu erhalten", um so den öffentlichen Druck auf die Führung des Instituts zu vergrößern.

Das war natürlich leichter gesagt als getan, denn die 250 Paten, die einen ersten Satz von 500 Weizensorten erhalten sollten, mussten erst einmal gefunden werden! Hinzu kam, dass die Genbank die Herausgabe der Proben immer wieder verzögerte. Im Zuge dieser Auseinandersetzung stellte sich heraus, dass bereits im ersten Jahr von 70 Sorten keine Proben mehr verfügbar waren, die nicht parallel zu den Genversuchen angebaut wurden!

## "Feldbefreiungsaktion"

Den nächsten spektakulären Schritt setzten sechs junge Menschen. Sie täuschten durch ein Ablenkungsmanöver die Wachen, drangen in das Sperrgebiet vor und vernichteten den Großteil des Versuchsfeldes. Dann stellen sie sich der Polizei und geben an, dass sie die "Tat" nicht als kriminellen Akt, sondern als Beitrag zur Erhaltung des Weltkulturerbes Weizenvielfalt sehen würden.

Die Reaktion der Genbank war "weinerlich": Der Versuch müsse nun abgebrochen werden, der schöne Zaun habe ein Loch und sie behalte sich Schadensersatzforderungen vor. Das Interesse der Medien war zwar zurückhaltend, aber es gelang trotzdem erstmals eine größere Öffentlichkeit mit dem Thema zu konfrontieren. Im Jahr 2008 wurde seitens des IPK kein Antrag mehr auf weitere Freisetzungsversuche gestellt, was Hoffnung aufkommen lässt. Auf Anfrage antwortete Direktor Graner schriftlich im Dezember 08, dass "vorläufig keine weiteren Freisetzungen von transgenen Organismen geplant" seien. Ein Riesenerfolg, der Preis dafür könnte allerdings hoch sein. Die Führung des Instituts betreibt eine Schadensersatzklage von mehreren Hunderttausend Euro gegen die sechs "FeldbefreiungsaktivisInnen".

Der Prozess sollte ursprünglich schon im Februar 2009 stattfinden, und wurde dann ohne Angabe von Gründen auf den 23. April 2009 (in Magdeburg) verschoben. Diese Menschen brauchen jetzt unsere Solidarität, "Prozessbeobachtung" und Spenden sind erwünscht.

Ebenfalls nicht gestoppt wurde eine Vereinbarung des Instituts mit einem der führenden Chemie- und Saatgutkonzerne über wissenschaftliche Zusammenarbeit betreffend gentechnisch verändertem Raps. Es scheint also notwendig, den öffentlichen Druck aufrecht zu erhalten.

Der zweite Satz von 500 Weizenproben wird Mitte 2009 einlangen und dafür werden noch dringend neue Paten gesucht! Es sind auch viele österreichischen Sorten darunter. Ich habe mir zum Beispiel aus einer langen Liste den "Admonter Frühweizen" ausgesucht und diesen vergangenen Herbst erstmals ausgesät.

Bei Interesse wenden Sie sich bitte direkt an das "Notkomitee Gatersleben", c/o Hof Ulenkrug, Stubbendorf 68, D-17159 Dargun, T: +49-(0)39959-23881, ulenkrug@t-online.de

Dort gibt's auch die (elektronische) Broschüre: "Ich habe den Weizen gesät", mit schönen Fotos und den interessanten Falter: "Für die Erhaltung der alten Sorten"

Fragen auch gerne an den Autor Florian Walter, aon.913999714@aon.at

# SAMENBA

# Kukuruz: samenfest, sortenrein

Samenfeste Maissorten sind am Markt so gut wie nicht mehr zu finden – es dominieren die kaum nachbaufähigen Hybridsorten; in Deutschland steht bereits Gentech-Mais auf den Feldern – in Österreich (noch) nicht. Die noch alten samenfesten Sorten müssen in gutem Zustand erhalten und vor unerwünschten Einkreuzungen geschützt werden! Dafür ist die Kenntnis der geeigneten Vermehrungsmethoden unabdingbar...

Ein Blick in die EU-Sortenkataloge zeigt: Der samenfeste Kukuruz ist eine gefährdete Kulturform. Umso wichtiger ist es, dass viele Gärtnerlnnen das nötige Wissen haben, um sortenreines Maissaatgut zu gewinnen.

# Schutz vor gentechnischer Verunreinigung?

Gegen die gravierendste, die "gentechnische Verunreinigung" durch Einkreuzung von GVO-Sorten, bietet diese Methode keinen 100%igen Schutz, kann jedoch eine Einkreuzung weitgehend verhindern und ist somit das Beste, was jedermann/frau anbautechnisch tun kann.

Es muss jedoch gesagt werden, dass diese Vermehrungsmethode wegen der großen benötigten Pflanzenanzahl (Inzuchtgefahr!) recht aufwändig ist.

### Windbestäubt - kilometerweit!

Mais ist ein strenger Fremdbefruchter, der vom Wind bestäubt wird. Alle Mais-Sorten wie Zuckermais, Hartmais, Ziermais etc. können sich verkreuzen! Und nicht nur Sorten aus dem eigenen Garten: In allen Regionen mit Maisanbau kann es zur Einkreuzung von Handelssorten aus umliegenden Äckern kommen, da Maispollen kilometerweit fliegen!

Man wird also in Deuschland oder Österreich leider kaum Gegenden finden, die für Maisanbau taugen, jedoch so abgeschieden sind, dass man Mais zur Vermehrung frei abblühen lassen kann.

Tritt eine Verkreuzung auf zwischen (konventionell gezüchteten) Sorten, ist dies meist gleich am Kolben erkennbar - allerdings nur

dann, wenn die Samenkörner der beiden Sorten sich optisch deutlich unterscheiden.

Von Gentech-Mais sind bislang nur Futtersorten in manchen EU-Ländern zum Anbau zugelassen. Bei Zuckermaisanbau im Hausgarten kann man im Moment noch davon ausgehen, dass eine unerwünschte Einkreuzung erkannt werden kann. Aktuell liegt jedoch der EU Kommission ein Antrag zur Zulassung einer Zuckermais-Sorte vor (Bt11 - siehe dazu Seite 7)!

Obwohl der Anbau von GVO-Mais durch die Aufrechterhaltung des Anbauverbotes in Österreich noch einmal verhindert werden konnte, sei darauf hingewiesen, dass die Präsenz von Gentech-Pflanzen in der Landschaft nicht ausgeschlossen ist - und sei es durch unbesonnene oder beabsichtigte private Mitnahme von Saatgut aus dem Ausland!

# Die "qute fachliche Praxis"

In der deutschen Verordnung zur "guten fachlichen Praxis" sind übrigens pflanzenbauliche Regeln für den Umgang mit GVO festgelegt: Bei Mais besteht eine Informationspflicht von Gentechnikpflanzen-AnbauerInnen gegenüber ihren (allerdings eben nur gewerblichen!) NachbarInnen im Umkreis von 300 Metern.

Der Abstand von 300 m ist für die Saatguterzeugung unserer Meinung nach völlig unzureichend! Weiters müssen (nur) 150 m Abstand zu gewerblichen konventionellen und (nur) 300 m Abstand zu Öko-Maisflächen eingehalten werden! Zwar "müssen geeignete Maßnahmen gesetzt werden, die wesentliche Beeinträchtigungen auf Maisflächen zur Saatgutvermehrung vermeiden" – aber ohne Erläuterung, was das bedeutet.

Diese "gute fachliche Praxis" bietet also keinen wirksamen Schutz vor einer Verunreinigung mit GVO-Mais.

# Die Technik der Handbestäubung

Die Handbestäubung von Mais ist, wie bereits gesagt, zeitintensiv, aber nicht schwierig. Normalerweise zieht sich die Prozedur über zwei bis drei Tage hin.

Als Zubehör benötigen Sie:

- ca. 150 Pflanzen pro Sorte
- ein gutes Taschenmesser
- reißfeste Papiertüten
- ein Tesa-Kreppband
- eine Klammermaschine.

Wichtig ist der richtige Zeitpunkt: Die Fahnen (=männlichen Blütenstände) müssen eingesackt werden, bevor sie Pollen spenden. Ebenso müssen die Maiskolben (=weibliche Blütenstände) eingetütet werden, bevor die Bartfäden (= weibliche Empfängnisorgane) aufnahmefähig sind.

Für die Handbestäubung den Bestand in zwei Hälften teilen. Eine Hälfte wird als Vaterpflanzen, die andere Hälfte als Mutterpflanzen verwendet (jeweils mindestens 75 Pflanzen).

# Durchführung

Erster Tag: Die Kolben der Mutterpflanzen werden geschnitten und eingesackt. Richtiger Zeitpunkt: Möglichst viele Mutterpflanzen sollten kurz vor dem Herausschieben der Bartfäden aus den Kolben stehen. Diese dürfen aber noch nicht sichtbar sein - denn sonst ist wahrscheinlich bereits eine Bestäubung erfolgt! Zur Vorbereitung das Blatt, das den Kolben umhüllt, vorsichtig entfernen, damit der Papiersack gut befestigt werden kann (Bild b). Dann die Spitze der Hüllblätter mit einem scharfen Messer abschneiden (Bild c). Achtung auf die richtige Schnitthöhe! Wird der Kolben im Inneren angeschnitten, war der Schnitt zu tief, erwischt man nicht alle Bartfäden, war der Schnitt zu hoch. Eventuell vorher an eini-

# UPRAXIS

gen Test-Kolben üben. Nach dem Schnitt die Papiersäcke gleich wieder über die Kolben stülpen und zwischen Kolben und Stängel mittels Heftklammer befestigen, aber nicht zu eng anliegend, da der Kolben den Sack sonst sprengt (Bild e).

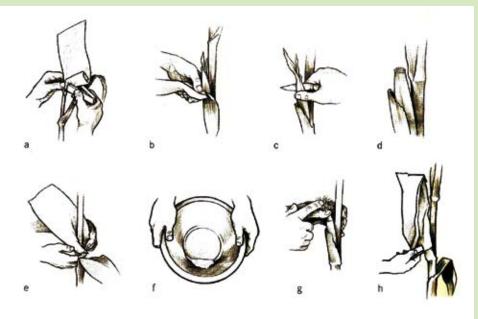
Zweiter Tag: Die Fahnen der Vaterpflanzen werden eingesackt (Bild a). Richtiger Zeitpunkt: In der Früh, wenn der Tau abgetrocknet ist, oder am Abend. An Tagen mit über 30° C können die Fahnen in den Säckchen überhitzen und unfruchtbar werden. Die Fahnen einsacken, wenn sich die winzigen Staubbeutel sichtbar zu entwickeln beginnen. Sind die Fahnen noch zu grün, entwickeln sie sich unter Umständen nicht weiter und bilden keinen Pollen. Vor dem Einsacken Fahnen beuteln, um Fremdpollen zu entfernen. Dann einen festen Papiersack über die Fahnen stülpen. Wir empfehlen Pergamentpapiersäcke (20 cm breit und 40-45 cm lang), diese sind wasserabweisend. Die Fahne in die Bugfalte des Sacks legen, diesen unten zweimal umklappen und mit einer Heftklammer befestigen, sodass der Pollen nicht herausfallen kann.

**Dritter Tag:** Es folgt die eigentliche Bestäubung. Richtiger Zeitpunkt: Später Vormittag, bis dahin hat sich viel Pollen in den Säcken gesammelt. Es sollte aber kein starker Wind gehen. Die Fahnen noch im Sack kräftig schütteln, die Papiersäcke dann vorsichtig abnehmen. Der Pollen ist leuchtend gelb und fein wie Mehl. Den Pollen aller Fahnen EINER(!) Sorte durch ein Küchensieb in eine Schüssel sieben (unbedingt Metall- oder Porzellanschüsseln verwenden; Bild f).

Nun den Papiersack von einem Kolben entfernen. Die Bartfäden sollten mittlerweile um 3-4 cm gewachsen sein und über die Schnittfläche am Kolben hinausragen. Den Pollen mit den Fingern auf die Bartfäden streichen (Bild g). Man benötigt cirka einen halben Teelöffel Pollen pro Kolben.

Den Sack sofort nach der Bestäubung wieder am Kolben befestigen (Bild h), und zwar so, dass der Wind den Sack nicht fortblasen kann, der Kolben sich aber gut entwickeln kann. Einen Kolben nach dem anderen auf diese Weise bearbeiten.

Die Papiersäcke können als Markierung bis zur Abreife auf den Kolben belassen werden, sie sind auch ein Schutz vor Vogelfraß.



Bildquelle: Handbuch Samengärtnerei

# Zwischenfall: Regen

Wenn es am dritten Tag regnet, verkleben die Pollen und sind nicht mehr brauchbar Die Fahnen müssen erneut eingesackt werden. Die Fahnen geben über 10-14 Tage Pollen ab. Sie blühen solange wie die weiblichen Blüten an der Pflanze.

## Kulturführung

Mais wird für die Vermehrung so wie für die Speisenutzung angebaut. Am besten ist es, sich an den regional üblichen Aussaat-Terminen zu orientieren - meistens zwischen Mitte April und Mitte Mai. Mais ist frostempfindlich und soll erst nach den letzten Frösten aus der Erde kommen. Anders als beim herkömmlichen Anbau muss man reichlich Abstände zwischen den Pflanzen einplanen, um für die Handbestäubung zwischen den Pflanzen durchgehen zu können. Die meisten alten Sorten bilden Seitentriebe aus (Bestockung) - diese sollte man entfernen. Reihenabstand: 60 cm, Abstand in der Reihe: 30-35 cm.

# Samenernte

Der Reifezeitpunkt ist daran zu erkennen, dass die Hüllblätter ganz trocken und die Samen hart sind. Den Kolben immer mit den Hüllblättern ernten, diese zurückschlagen und die Maiskolben daran kopfüber an einem trockenem und luftigem Platz aufhängen (unter 30 Grad Celsius). Maiskolben können auch im Freien, zum Beispiel unter

einem Dachvorsprung, getrocknet werden. Um die genetische Vielfalt einer Sorte zu erhalten, sollen möglichst alle handbestäubten Kolben beerntet werden.

Grundsätzlich gilt: Lieber weniger Körner von vielen Kolben als viele Körner von wenigen Kolben zur Vermehrung verwenden! Nimmt man von weniger Kolben Samen ab, sind Inzuchterscheinungen bei den Folgegenerationen sehr wahrscheinlich.

Zum Abrebeln kleinerer Mengen reibt man am Besten zwei Kolben mit drehenden Bewegungen gegeneinander.

# Literaturhinweis

Der Text zur Handbestäubung stammt aus "Handbuch Samengärtnerei", Autorin: Andrea Heistinger, Herausgeber: ARCHE NOAH und Pro Specie Rara, erschienen in der Edition Löwnzahn.

Erhältlich bei ARCHE NOAH, als Hardcover



mit Übersichtsposter um EUR
39,90, als Paperback (UlmerVerlag) ohne
Übersichtsposter
um EUR 26,50
(jeweils excl.
Versandkosten).

Artikel: Beate Koller



# VIELFALTSGA BIO Aussaat- und Topferden

In welche Erden säe ich meine kostbaren Samen aus, wo hinein topfe ich meine zarten Pflänzchen, damit sie optimale Wachstumsverhältnisse vorfinden?

Drei Faktoren sind für gutes Jungpflanzenwachstum essentiell: die Pflanzenwurzeln brauchen Zugang zu Wasser, Luft und in unterschiedlichem Ausmaß zu Nährstoffen. Und das ist in einem kleinen Töpfchen gar nicht so leicht zu gewährleisten.

Torf, und vor allem wenig zersetzter Weißtorf weist nahezu "ideale" Substrat-Eigenschaften für die Jungpflanzenanzucht auf. Weißtorf ist daher leider in der konventionellen wie auch in der Bio-Jungpflanzenanzucht noch immer das am Häufigsten verwendete Substrat!

Und das, obwohl wir wissen, dass wir mit der Zerstörung der Moore weltweit schwerste ökologische Schäden verursachen, ganze Lebensgemeinschaften ausrotten, und weiter kräftig an der Schraube des Klimawandels drehen – speichern doch die Moore weltweit über 550 Milliarden Tonnen CO2, genauso viel, wie die gesamte Vegetation der Erde! Daher sollten wir auf Torf weitgehend verzichten.

# Auch wenn's nicht einfach ist: Soweit möglich Torfverzicht!

Alternativen sind organische Stoffe wie Kompost, Rinde, Holz, Kokos, oder mineralische Stoffe wie Sand, Ton, Lava, Bims, Ziegelsplitt, eventuell auch Muttererden, oder organische Dünger. Wie wir aus der Tabelle oben ersehen können, haben die genannten Substrate aber sehr unterschiedliche Eigenschaften.

So hat die Wasserspeicherkapazität große Auswirkungen auf das Pflanzenwachstum. Je weniger Wasserhaltevermögen ein Substrat besitzt, desto größer sollten die Töpfchen sein, damit die Pflanzen keinen Trockenstress erleiden. Die strukturgebenden Teile bestimmen das Porenvolumen des Substrats. Dieses ist wichtig für die Wasserdurchlässigkeit, damit es kein Vernässen gibt, und für eine gute Belüftung des Wurzelraums.

Vorsicht bei Substraten mit hohem Salzgehalt: wegen der negativen Auswirkungen auf das Pflanzenwachstum sollte man unbedingt

Substrate	Poren- Volumen (%)	Wasser- speicher- verm. (%)	Luft- speicher- vermg. (%)	Salzgehalt in g/l	pH- Wert
Grünkompost	60-75	50-70	5 bis 10	1,5-3,0 !!	6,0-6,8
Rindenhumus	75-91	32-79	5 bis 95	0,5-1,0	0,5-1,0
Kokos	90-95	41-55	40-53	0,8-2,5	6,0-7,0
Holzfasern	95	20-42	53-74	> 0,5	ca. 5,0
Bims	95-98	45	40-70	0	7,0-7,8
Weißtorf	95-98	40-82	16-58	0,05-0,15	ca. 4,0



einen Kresse-Anzuchttest durchführen. Dies betrifft vor allem Grünkompost.

Dominieren Substratbestandteile mit eher schlechter Struktur-Stabilität (z.B. Grünkompost, Holz- und Kokosfasern, Hanf oder Chinaschilf), so führt das rasch zum Zusammensacken und zur Verdichtung der Erden. Wasser- und Luftspeichervermögen gehen verloren und das Pflanzenwachstum wird stark behindert.

Kommt es in einem Substrat zur Stickstoff-Fixierung, dann ist dieser Nährstoff für die Pflanzen nicht mehr verfügbar. Das betrifft Substrate mit hohen Anteilen an Grüngutkomposten, Holz- und Kokosfasern. Wer solche Substrate verwendet, sollte sie unbedingt mit sehr strukturstabilen Stoffen, die keinen Stickstoff binden, ergänzen (z.B. Bimstein, Lava, Blähton oder Ziegelsplitt).

Mischungen torffreier Substrate sind auch im Nährstoffgehalt oft unberechenbar, besonders wenn sie längere Zeiten lagern. Vor allem Komposte mit ihrer hohen biologischen Aktivität können sich rasch weiter umsetzen, und dann geht der Stickstoff in die Atmosphäre oder durch Fixierung an Kokos- oder Holzfasern verloren. Das muss man berücksichtigen, wenn man eigene, torffreie Substrate herstellt. Praxisversuche haben gezeigt, dass Komposte mindestens 2-3 Jahre gereift sein sollten, um die Gefahr der Stickstoff-Fixierung und des damit verbundenen Nährstoffverlusts zu verringern. Die Bestandteile eigener Erdmischungen sollte man längere Zeit miteinander gemischt "reifen" lassen.



Peter Zipso

# Aussaat- oder Anzuchterde selbstgemischt

Für die Aussaat: Die jungen, zarten Wurzeln von Keimlingen brauchen besonders feine Substrat-Struktur und hohe Stabilität. Grobe Substratbestandteile und Düngegaben sind "verboten". Anzuchterden können aus 30-40 % sehr altem Grünschnittkompost hergestellt werden, der in einer 2. Phase gemeinsam mit Kokosfaser oder Rindenkompost weiter kompostiert wird. Anschließend wird gut ausgesiebt und mit ca. 20 % feinem Bims oder Ziegelsplitt abgemischt.

# Topferden (Universalerden) selbstgemischt

Für's Pikieren: Hier empfiehlt es sich, 50% gut ausgereifte, stabile Komposterde mit "ankompostierter" Kokosfaser und/oder Rindenkompost und ca. 20 % Bims zu mischen. Man kann auch etwas Muttererde beigeben. Dann sollte mit kleinen Hornspänegaben organisch aufgedüngt werden (ca. 1 Kaffeelöffel pro Liter Topferde). Hornspäne bieten eine langsam und lange verfügbare Stickstoffquelle.

ARCHE NOAH verwendet im Schau- und Vermehrungsgarten Anzuchterden der Fa. Klasmann und die torffreie Topferde "Ökohum" der Fa. Naturrein mit gutem Erfolg. Für den Privatbedarf sind heute im Gartenfachhandel schon verschiedene biologische TopfErden erhältlich. Bei den Bio-Anzuchterden ist die Auswahl für HobbygärtnerInnen leider nach wie vor sehr eingeschränkt. www.klasmann-deilmann.de

www.naturrein-bio.at

Es grünt in allen (Koch)Töpfen

LiebhaberInnen von Dünstgemüsen und Salatpflanzen finden auch heuer wieder eine große Artenvielfalt für Garten, Terrasse und Balkon im ARCHE NOAH Jungpflanzensortiment

In Mitteleuropa dominieren seit Jahrzehnten Spinat und Kopfsalat das Markt-

angebot an Blattgemüsen. Die beiden sind gleichsam zum Synonym für eine ganze Gemüsekategorie und deren Zubereitungsform geworden. Während der Kopfsalat als gängigstes Rohkostgemüse konsumiert wird, ist der Spinat das Dünstgemüse Nr. 1. Die Hauptanbauzeit für Spinat ist das Frühjahr, da die Pflanzen unter Langtagbedingungen (> 13h Tageslicht) rasch schossen und die Blattbildung einstellen. Durch die Entwicklung von Sorten, die auch während des Sommers angebaut werden können und vor allem durch die Verarbeitung gro-Ber Erntemengen zu Tiefkühlkost, wurden alternative Gemüsearten, wie die Gartenmelde, weitgehend vom Spinat verdrängt. Zudem halten sich Mythen über besonders hohe Eisengehalte sowie kraftspendende Eigenschaften des Spinats. Der überdurchschnittliche Eisengehalt geht allerdings auf einen Umrechnungsfehler während der ersten Inhaltstoffbestimmungen zurück und ein sprunghafter Muskelaufbau nach dem Verzehr durch Spinat ist bislang auch nur bei einer bekannten Comicfigur erkennbar. Mit zusätzlichen Pflanzenarten, die ebenfalls als Dünstgemüse oder Rohkost genutzt werden, kann man seinen Speiseplan beinahe rund ums Jahr bereichern.

Der Römische Sauerampfer oder Schildampfer (Rumex scutatus) bildet zierliche, pfeilspitzenförmige silbrig-grüne Blätter.

Sie werden als Dünstgemüse oder feinsäuerliche Suppe gegessen. Der Ampfer liebt humus- und nährstoffreiche Böden. Bei guter Wasserversorgung und auf halbschattigen Standorten werden die Blätter üppig und saftig. Durch mehrmaligen Rückschnitt im Jahr können die Pflanzen laufend beerntet werden. Alle Ampferarten sind winterhart und mehrjährig. Sie werden entweder über Saatgut vermehrt oder durch Teilung im Frühjahr oder Herbst.

> Unter den exotischeren Blattgemüsen findet sich

der Baumspinat (Chenopodium giganteum), auch Magentaspreen genannt. Die aus Nordindien stammende Art fällt durch imposanten Wuchs auf. Die jungen Austriebe schmecken gedünstet würzig - gemeinsam mit Blättern von Gartenmelde oder Gemüseamaranth eine delikate Gemüsebeilage. Die leuchtend gefärbten frischen Blätter sind aber auch in jedem Salat ein optisches Highlight! Baumspinat wird entweder direkt ins Beet ausgesät (März bis April) oder Jungpflanzen ab Anfang Mai gepflanzt. Vergleichbar der Gartenmelde können grö-Bere Bestände im Jungpflanzenstadium komplett beerntet und verarbeitet werden. Doch auch Einzelpflanzen bieten die Möglichkeit, regelmäßig Blätter zu ernten. Bei guter Nährstoff und Wasserversorung erreichen die Pflanzen eine Höhe von 2.50 bis 3 Meter. Blühende Pflanzen können große Mengen Samen produzieren, die im nächsten Frühjahr recht zuverlässig aufgehen. Die Pflanzen sind Fremdbefruchter durch Windbestäubung. Es besteht die Möglichkeit der Einkreuzung durch den Weißen Gänsefuß (Chenopodium album).

Auf Balkon und Terrasse lassen sich Salate oder Spinat nur mühsam mit guten Ergebnissen kultivieren. Wer trotzdem sein eigenes Blattgemüse anbauen möchte, dem sei hier der Malabarspinat (Basella alba) empfohlen. Die Pflanze stammt aus den tropischen Regionen Indiens und ist recht kälteempfindlich. Das Vorziehen von Jungpflanzen ist sinnvoll, da frühestens Mitte Mai ins Freie gepflanzt werden sollte. Im Laufe des Sommers wachsen die Triebe mehrere Metern und verzweigen sich reichlich. Die Blätter sind dunkelgrün und fleischig, sie schmecken nach junge Maiskolben - fein im Salat! Malabarspinat ist auch eine Zierpflanze - die roten Triebe bilden einen reizvollen Kontrast zum dunkelgrünen Laub. Aus den rosafarbenen Einzelblütchen entwickeln sich viele schwarze Beeren. Die Triebe benötigen eine Rankhilfe. Bei der Wahl des Pflanzgefäßes sollte auf ein ausreichendes Fassungsvermögen geachtet werden. Pro Pflanze werden ca. 7-10 Liter Substrat benötigt, um die Pflanze auch im Hochsommer optimal mit Wasser und Nährstoffen versorgen zu können. Im Kübel kultivierte Pflanzen lassen sich nach kräftigem Rückschnitt hell und kühl überwintern.



Birait Vorderwülbecke

Ähnliche Kulturansprüche wie der Malabarspinat

stellt das Eiskraut (Mesembryanthemum crystallinum). Es ist sehr wärmebedürftig und in unseren Breiten nicht frosthart. In einem ausreichend großen Gefäß (mind. 5 Liter Substrat pro Pflanze) läßt sie sich aber auf Balkon und Terrasse kultivieren. Staunässe ist unbedingt zu vermeiden, und auch schwere Substrate können das Pflanzenwachstum hemmen. Gegebenenfalls sollte der Pflanzerde Sand oder Cocosfasern untergemischt werden. Den Namen Eiskraut erhielt die Pflanze aufgrund ihrer kristallin schimmernden Oberflächenstruktur. Auf Blättern und Trieben befinden sich kleine, glasige Erhebungen, die bei Sonneneinstrahlung wie Eiskristalle glitzern. Die fleischigen Blätter sind sehr saftig und schmecken leicht salzig. Besonders gut eignet sich die Pflanze als frischer Salat. Die Triebe von optimal versorgten Pflanzen werden bis zu 80 cm lang. Das Einkürzen der Triebspitzen regt die Verzweigung an, sodass die Pflanze bis zum Frost regelmäßig beerntet werden kann. Die recht unscheinbaren Blüten werden erst im Spätsommer bebildet, was die Samengewinnung bei dieser Art erschwert. Samenstände von regelmäßig beernteten Pflanzen reifen oft bis zum einsetztenden Frost nicht mehr aus. Zur Saatgutgewinnung werden daher meist überwinterte Pflanzen genutzt, bei denen die Blütezeit etwas früher einsetzt.

Weitere Blattgemüse wie Gemüsemalve, Ewigen Kohl, Meerkohl und andere mehr finden Sie ab 9. April im ARCHE NOAH Schaugarten in Schiltern

oder bei einem der Pflanzenmärkte in den Botanischen Gärten Österreich.



# SORTEN UND

Für das aktuelle ARCHE NOAH Sortenhandbuch haben viele Erhalterinnen und Erhalter Portraits verfasst. Einige, die dort aus Platzgründen nur stark gekürzt abgedruckt werden konnten, möchte wir im Magazin nochmals in ganzer Länge veröffentlichen. Diesmal schauen wir nach Tschechien, Deutschland und in die Niederlande. Viel Vergnügen!

# PETR DOSTÁLEK

"Mák modrý Valassko" / "Blauer Mohn Walachei"

Diese Mohn-Sorte stammt aus Ostmähren, aus dem Hügelgebiet der Walachei. Ich bekam sie von meiner Großmutter. Der Mohn gehört allgemein zu unseren traditionellen Früchten. Das belegen nicht nur archäobotanische Funde.

In der tschechischen Sprache gibt es viele Vergleiche mit dem Mohn. Wenn zum Beispiel an einem Ort viele Menschen sind, sagt man "es gab dort so viele Menschen wie Mohnsamen". Oder wenn jemand "keinen Funken" versteht, sagt man: "er versteht nicht einen Mohn(samen)". Auch in den tschechischen Volksmärchen findet man den Mohn sehr oft – der Dumme Hans beispielsweise nimmt auf seine Wanderung drei Kuchen mit – Topfenkuchen, Zwetschkenkuchen und eben Mohnkuchen.

Der "Blaue Mohn Walachei" ist eine robuste, gesunde, mittelhohe Sorte mit blauen Samen. Die Blüten sind hell- und dunkelviolett gefärbt, die Kapsel ist rund und dick. Nach Aussage meiner Großmutter "liebt er Schneewasser" – also säen wir ihn möglichst früh aus. Er ist die erste Feldfrucht, die im Frühjahr angebaut wird. Wenn nach der Aussaat noch Schnee kommt, tut ihm das gut und spendet ihm das lebenswichtige Wasser.

Er ist nicht temperaturempfindlich, und hat ohne Schaden schon -7° Celsius überstanden. Nach dem Aufgehen mussten wir mehrmals vereinzeln, damit der Bestand optimal ist und um das Unkraut in den Griff zu bekommen. Diese Mohnsorte ist in ihrer Heimt, der Walachei mit ihren schweren Böden, sehr standfest. Bei uns in Veselka mit sehr leichten, sandigen Böden häufle ich die Pflanzen beim letzten Hacken an, damit sie bei Sommergewittern mit Regen und Wind besser stehen. Wie beim Mohn üblich, düngen wir mit Mist oder Kompost. Es gibt auch die Möglichkeit, nach einer organisch

gedüngten Frucht zwischen die Reihen zu säen- die Kapseln werden dann eventuell etwas kleiner.

Die Ernte muss laufend erfolgen, denn die Vögel lieben diese Sorte besonders und picken gerne die Kapseln auf. Der richtige Erntezeitpunkt ist erreicht, wenn die Kapseln heller werden und die Samen zu kullern beginnen. Die von Hand geernetetn Kapseln werden nachgetrocknet (am Dachboden mit Belüftung).

Die traditionelle Auslese erfolgte nach der Schönheit der Kapseln – nur die schönsten, größten und außen wie innen gesunden wurden für Saatgut verwendet.

Der Blaumohn Walachei ist sehr aromatisch, schmackhaft und universell verwendbar. Meine Mutter backt damit Mohnkuchen. Eine sehr gute Kuchenfülle sei hier verraten: Den gemahlenen Mohn mit heißer Milch übergießen, dazu Ribiselmarmelade und eventuell Zucker geben! Sehr gut ist der Mohn auch für Knödel, Nudeln und andere Speisen. Ich benutze ihn auch als Brotbelag – einfach ein Butterbrot mit gemahlenem Mohn bestreuen, darauf kommt noch Obst je nach Saison (Erdbeeren, Himbeeren...).

Petr Dostálek Gengel o.p.s. Veselka 52, CZ-37401 Trhové Sviny T: +420-(0)386 321 617 http://gengel.webzdarma.cz

"Gengel" - benannt nach einer alten Gersten-Landsorte - ist eine gemeinnützige Organisation für den Schutz der Biodiversität mit Sitz in Tschechien und hat sich seit 1998 die Erhaltung, den ökologischen Anbau, die Verbreitung und Nutzung von alten Sorten, Land- und Lokalsorten zur Aufgabe gemacht. Nähere Informationen finden Sie unter der oben angegebenen Adresse









"Den ersten Genuss bringt der Mohn schon, wenn er noch nicht reif ist. Die unreifen Samen, die wir direkt aus der Kapsel auf die Hand klopfen, sind nicht nur eine beliebte Kinder-Nascherei, sondern auch eine feine Stärkung für die Erwachsenen bei der Feldarbeit!" Petr Dostálek

# ERHALTER







"Über Katharina Herzog von Widugard und Friedmund Sonnemann, beide Arche Noah - Mitglieder - bekam ich meine ersten prähistorischen Arten wie schwarzer und weißer Winteremmer, Einkorn, Hirse-Arten, wilde Emmer usw. Diese Pflanzen stellen für mich eine Verbindung mit unserem uralten kulturellen Erbe dar, zur Geschichte des Übergangs von den Jäger- und Sammlerkulturen zu den ersten Agrargesellschaften." Monique Wijn

# MONIQUE WIJN

# Getreide - meine Lieblinge

Obwohl mein Garten klein ist und voll nützlicher Sorten steht - für den eigenen Gemüsebedarf und für meine Kunden von Wildkräutersalaten - raüme ich immer eine kleine Ecke ein für meine Lieblinge, die Getreide.

Während meine Kinderzeit bin ich viel mit meinem Vater spazieren gegangen und Fahrrad gefahren - ich bei ihm auf dem Hintersitz - durch die Felder, Wiesen und Wälder meiner Geburtsgegend. Damals stand noch überall Getreide. Mein Vater brachte mir die Unterschiede zwischen Weizen, Roggen und Gerste bei: mit oder ohne Grannen; mit kleinen oder sehr langen Grannen. Das schönste waren für mich die Blumen, von denen die Felder und die Wegränder voll standen: Roter Klatschmohn, blaue Kornblumen, wei-Be Margeriten, gelbe Gänseblümchen, violette Wicken. Alle Farben waren in riesen Mengen da, und ich sammelte sie armvoll. Ein Kindertraum!

Leider ist mit der Modernisierung der Landwirtschaft dies alles verschwunden. Die alten Getreidesorten wurden durch moderne, niedrige Sorten ersetzt - das heißt, Getreidefelder sind eigentlich kaum noch da, es hat der Mais die Landschaft übernommen. Die Blumen werden als Unkräuter weggespritzt. Die Landschaft wurde sachlich und gerade, ist 'nur' mehr Grün; die Farben sind verschwunden.

Ich vermute, dass meine Liebe für Getreide aus dieser Zeit stammt. Seitdem ich Gärtnerin bin sammle ich Getreidearten. Meine ersten bekam ich von einem befreundeten Sammler, Ruurd Walrecht von "Oerakker" in Niederlande. Ruurd gründete sein ,lebendiges Museum zum Erhalt von Kulturpflanzen'. Während seiner 40-jährigen Arbeit sammelte er hunderte regionale Bohnen-, Gemüse-, Getreide- und Obstsorten, darunter auch Haselnüsse und viele andere Sorten. Von ihm bekam ich vier Holländische Lokalgetreide, 'Groninger 4-rijige wintergerste', ,Zeeuwse 6-rijige wintergerst', ,Groninger risweit' (Weissen) und ,St.Jansroggen'. 2007 Jahr ist über ihn und den ,eeuwige moes' (Ewigen Kohl) eine Dokumentation gemacht worden, die auch auf der internationale Biodiversitätskonferenz in Bonn 2008 gezeigt wurde (http://www.zuidenwind. nl/films/?id=68.

2008 lernte ich in den Niederlanden Marcel Bolten kennen. Er sammelt seit zehn Jahren meine geliebten, aber jetzt schwer bedrohte Acker-Unkräuter. Diese Pflanzen haben sich so angepasst an die seit tausenden Jahren bestehende Kultur von Wintergetreide, dass sie sehr kulturabhängig, man kann fast sagen "domestiziert" geworden sind. Einige Arten haben eine Samengröße mit einem Tausendkorngewicht von über 10 g. Durch diese Anpassung an die Größe der Getreidekörner wurden sie immer wieder mit eingesät ("Saat-Mimikry"). Bespiele sind der Acker-Wachtelweizen, die Roggen-Trespe, die Ranken-Platterbse, der Acker-Klettenkerbel oder der Taumel-Lolch. Andere Arten entwickelten 'Tramper-Techniken' und wurden mit dem Stroh zum Hof, zum Stall und gemischt mit Mist wieder zurück zum Acker gebracht - wie der Acker-Steinsame. Durch die moderne, sehr gute Reinigungsmethoden und die Trennung von Acker und Hof haben diese Samen keine Chance mehr, im nächsten Jahr mit dem Getreide ausgesät zu werden.

Marcel hat eine kleine "Arche Noah" von ca. 50 Rote Liste Acker-Unkräutern. Er bietet diese Interessierten an, damit die Arten sich wieder vermehren können! Ich bekam 2008 von ihm eine Mischung mit Sorten wie Kornrade, Ranken-Platterbse, Roggen-Trespe, Taube Trespe, Kornblume, Echter Frauenspiegel und Acker-Lichtnelke. Die habe ich diesem Herbst mit meinen Wintergetreiden eingesät. Ich freue mich sehr auf das Wachstum und die Ernte im nächstem Jahr! Kommt mein verschwundener Kindertraum wieder zu neuem Leben?

Monique Wijn
Weenermoorerstraße 81
D-26826 Weener-Weenermoor.
T: +49-(0)4953-921894
info@degodin.nl, www.degodin.nl

# Haben auch Sie eine alte Lieblingssorte?

Senden Sie Ihre Erfahrungsberichte an magazin@arche-noah.at, oder per Post an ARCHE NOAH, Obere Straße 40, 3553 Schiltern. Rückfragen unter +43-(0)2734-8626.







### Warum heißt der Löwenzahn Löwenzahn?

Das Löwengelb der Blüten und die spitzen Zähne der Blätter haben wahrscheinlich zu seinem Namen geführt. Er hat aber auch viele andere Namen: Pusteblume und Laterne wegen der wolligen weißen Samenkugel, Ringelblume oder Kettenkraut von den Dingen, die sich aus Löwenzahn basteln lassen, Kuhblume und Saublume von den Tieren, die ihn gern fressen.

### Köstlicher Löwenzahn!

Die leuchtend gelbe Löwenzahnblüte besteht in Wirklichkeit aus vielen kleinen Blüten auf einem Blütenboden. Jede Blüte besitzt nur ein einziges Blütenblatt, das wie eine lange gelbe Zunge aussieht. Darin gibt es einen süßen Saft, den Nektar, mit dem die Bienen angelockt werden. Nektar und Blüte schmecken aber auch den Menschen, z. B. als Blütenknospengemüse oder Löwenzahn-Blütenhonig.

# Blütenknospengemüse

Zutaten: 200 g Löwenzahnblütenknospen, 1 EL Butter, Salz, und Pfeffer. Nur hellgrüne, noch fest geschlossene Löwenzahnblütenknospen sammeln! Die Knospen waschen und mit Butter in einer Pfanne ca. 10 Min. dünsten, mit Salz und Pfeffer würzen. Lecker!

# Löwenzahn-Blütenhonig

Zutaten: 100 g Löwenzahnblüten, 0,5 l Wasser, 500 g Zucker, Saft von 2 Zitronen. Blütenkörbchen teilen, Blüten herausstreifen (die äußeren Hüllblätter schmecken bitter), im

Wasser 6 Min. durchkochen, abseihen und ausdrücken. Den gewonnenen Saft ca. 25 Min. mit Zucker sprudelnd bis zur Sirupdichte einkochen, heiß in Gläser füllen.

chen, heiß in Gläser füllen.

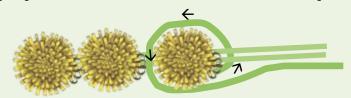
Die Löwenzahnblätter können auch als Salat vernascht werden. Hier nur die jungen Blätter verwenden, ältere sind bitter und zäh. Die Bitterkeit wird übrigens weniger, legt man die Blätter 2 Stunden ins kalte Wasser. UND: "Löwenblätter" im Salat sehen nicht nur lustig aus, sie machen auch "löwenstark", denn sie enthalten 3mal mehr Vitamin C als Kopfsalat und außerdem Vitamin A.





Löwenzahnkette

Für so eine Kette wie auf dem Bild brauchst du ungefähr 20 große Löwenzahn-Blüten mit langem Stängel. Du legst zuerst zwei Blüten nebeneinander, die Stängel zeigen in dieselbe Richtung. Dann windest du den Stängel einer Blüte unter dem der andere durch, führst ihn hinten herum und dann zwischen den Blüten oberhalb des Stängels wieder zurück, bis beide Stängel wieder parallel sind, Dann kommt eine dritte Blüte hinzu, die du nun um beide Stängel windest, und so weiter, bis ein langer dicker Strang entstanden ist. Wenn der Kranz lange genug ist, bindest du die beiden Enden zusammen - fertig!



# "Unmögliche" Löwenzähne – Die wachsen ja überall!

Für den Löwenzahn ist nichts zu schwer! Legt einfach ein paar Löwenzahnsamen an "unmögliche" Plätze in Eurem Garten, Hof oder vor dem Haus: Pflasterfugen, Asphaltritzen, Dachrinnen, Steinmauern.... Nach ein paar Wochen schaut nach, ob sich ein Pflänzchen den Platz erobern konnte – eine kleine hellgrüne Blattrosette mit zackigen Blättern müsste da zu sehen sein!

Dann gibt's auch noch: Färben mit Löwenzahnblättern, Löwenzahnkaffee... Wenn du noch mehr über den Löwenzahn und seine Verwendung wissen möchtest, dann schau doch einfach in "Die Gartendetektive" von Leonore Geißelbrecht-Taferner (erschienen bei Ökotopia) nach!

### LÖWENZAHN-GEDICHT

Wunderbar stand er da im Silberhaar.

Aber eine Dame,
Annette war ihr Name,
machte ihre Backen dick,
machte ihre Lippen spitz,
blies einmal, blies mit Macht,
blies ihm fort die ganze
Pracht.

Und er blieb am Platze zurück mit einer Glatze.

(Josef Guggenmos)



# KULINARIK

# Foto: Alexandra Gschwandtner







Kontakt, nähere Infos & Bezugsquellen

Vorarlberger Riebelmais: Richard Dietrich, Lerchenauerstr. 45, A-6923 Lauterach, T: +43-(0=5574-63929, www.riebelmais.at. Nach Bio-Qualität fragen!

Crocus Austriacus:
Bernhard Kaar, Postfach 31, 3500
Krems, info@crocus-austriacus.at.
Dort gibt es auch Bio-Safranfäden.
Safranhonig kann über www.vielfalt.
com bezogen werden.

# Rezepte aus der ARCHE

Diesmal präsentieren wir Ihnen Rezepte und Bezugsquellen für zwei österreichische ARCHE-Produkte: Safran und Riebelmais.

### **CROCUS AUSTRIACUS**

Safrananbau ist im niederösterreichischen Raum (heutige Gemeinden Krems, Stein, Loosdorf, Maissau, Melk, Burgschleinitz und Ravelsbach) schon seit rund 800 Jahren belegt und war noch bis Ende des 19. Jhdt. verbreitet. Der Safran aus Niederösterreich wurde lange Zeit aufgrund seiner hervorragenden Qualität und Reinheit in der botanischen und pharmazeutischen Literatur unter dem Namen CROCUS AUSTRIACUS als der beste in Europa erhältliche Safran genannt! Die an diese Tradition anknüpfenden Feldversuche der letzten Jahre zeigen Früchte: das Aroma der geernteten Safrankrokusfäden ist einzigartig. In der Kulturführung wird die aus Texten aus dem 18. Jhdt. überlieferte regionale Anbauweise verfolgt, die verwendeten Safrankrokusse werden durchgehend seit 1993 in Österreich vermehrt. Die Safranproduktion ist biologisch zertifiziert, in der Wachau auch bio-dynamisch (DEMETER) zertifiziert.

# Safran-Zimt-Getränk

300ml Milch
4 Teelöffel Safranhonig
1 Prise Zimt
1 Prise Vanillezucker
100ml Schlagobers
4 Safranfäden

Milch, 3 Teelöffel Safranhonig, Zimt und Vanillezucker verrühren und aufkochen. Inzwischen 4 Safranfäden mörsern, mit Obers vermengen und zu festem Schlag verarbeiten. Safranhonigmilch in Becher gießen und mit Safranschlag garnieren

# Tipp

# Wie kommt der Safran am Besten ins Gericht?

Am besten gehts, wenn man den Mörser mit den Safranfäden zuvor für ein paar Minuten in den 40°C warmen Backofen stellt. Danach den Safran mörsern und idealerweise mit einer für das Gericht benötigten Flüssigkeit (zB Schlagobers, Wein, Milch, Wasser etc) verrühren.

Sollte dies nicht möglich sein, den Safran mit Zucker bzw. Salz mörsern, dann lässt er sich leichter aus dem Mörser herauspinseln.

### **VORARLBERGER RIEBELMAIS**

Riebelmais dürfte der älteste Lebensmittelmais nördlich der Alpen sein und wird seit 350 Jahre im gesamten Rheintal angebaut. Wegen des milden Klimas im Herbst, bedingt durch den Fön, konnten nur relativ frühe Weißmaisorten heimisch werden, die aus Norditalien über die Alpen kamen.

Das Rheintal war vor allem für die Milchwirtschaft geeignet, und Riebel-Hartmais war das einzige Getreide. Daher haben sich jene Gerichte besonders bewährt, in denen Riebelmaisgrieß mit Milch aufgekocht und später mit Butter(schmalz) abgeröstet wird.

Der Maisgrieß diente fast ausschließlich der Eigenversorgung und war auch Tauschprodukt für Milch, Butter und Käse. Riebel machte zudem die Milch über viele Tage haltbar und dies war in höheren Lagen auf der Alpe wichtig für die Vorratshaltung der Milch. Dadurch unterscheidet sich der Riebel auch von der Kultur der Polenta, und dies ist auch der Grund, warum Weißmais bevorzugt wurde.

Die Vermahlung erfolgte früher in Hausmühlen oder in kleinen Lohnmühlen.

Heute bauen noch etwa 25 traditionelle kleine Betriebe in Vorarlberg den Riebelmais an. Saatgut wurde in einem Projekt (www.riebelmais. at) gesichtet und genetisch auf Verwandschaft untersucht. Der Anbau soll wieder ausgeweitet und Riebel-Maisgries als regionales Produkt im Handel wieder platziert werden.

# "Stopfer"

Rezept für 4 Personen 300 g Ländle Riebelmais 600 ml Milch ½ EL Butter 1 TL Salz Butter(schmalz) zum Braten

In die kochende Milch Salz und ½ EL Butter geben, den gemahlenen Mais einrühren – zudecken und mindestens 2 Stunden am Herdrand aufguellen lassen.

Dann mit der Butter langsam knusprig braten.

Eine gute Kombination von Getreide und Milchprodukten, da sich die Nährstoffe optimal ergänzen!

# 17. APRIL BIS 31. AUG. 2009

### ARCHE NOAH Schaugarten

9. April bis 18. Okt. 2009, DI-FR 10-16, SA, SO und Feiertag 10-18 Uhr. Montag Ruhetag. Anbauschwerpunkte 2009 u.a. auf seltenem Blattgemüse, Kräuterraritäten, alten Mohnsorten, Amaranthsorten und Melonensorten!

# **NEU!** Raritätensonntage

Jeden 1. Sonntag im Monat steht im ARCHE NOAH Schaugarten eine Kultur im Mittelpunkt. Dazu passend gibt es Führungen, Verkostungen & Verkauf...

Am 3. Mai: Thema "Kräuter"

Am 7. Juni: Thema "Beeren & Blattgemüse"

Am 5. Juli: Thema "Blüten & Beeren"

Am 2. August: Thema "Paradeiser & Co"

(Vorschau: 6. Sept. "Paprika & Chilis", 4. Okt.

"Äpfel & Erdäpfel")

# **Sprösslingssonntage**

Die beliebten "Sprösslings-Sonntage" finden ebenfalls jeden ersten Sonntag im Monat statt (Termine siehe "Raritätensonntage") und bieten ein ausgefallenes & abwechslungsreiches Programm rund um den Garten und seine Früchte für Kinder ab 3 Jahren. Programm-Details auf Anfrage oder unter www.arche-noah.at!

# Pflanzenmärkte 2009 mit ARCHE NOAH Bio-Jungpflanzen!

17.-19. April, 9.30-18 Uhr, Wien

Raritätenbörse im Bot. Garten Wien

18. April, 10-18 Uhr, Linz

ARCHE NOAH im Bot. Garten Linz

25. April, 10-17, Graz

Pflanzenbörse im Bot. Garten Graz

26. April, 10-16, Klagenfurt

ARCHE NOAH im Bot. Garten Klagenfurt

9. Mai, 10-16, Salzburg

ARCHE NOAH im Bot. Garten Salzburg

# Feste im ARCHE NOAH Schaugarten

1. Mai, 10-18 Uhr

# **DER ARCHE NOAH Jungpflanzenmarkt**

2.-3. Mai, 10-18 Uhr

# Extragroßes ARCHE NOAH Jungpflanzensortiment

16-17. Mai, 10-18 Uhr

# Gartenkirtag in Schiltern

Ein buntes Fest für die ganze Familie mit Musik, Kulinarik & viele Angebote zum Garten. Das Programm im ARCHE NOAH Schaugarten (Sa & So):

11 Uhr Gartenführung

12 Uhr "Sortenerhaltung & Insekten" Workshop

13.30 "Gartengeschichten" Kindertheater

14 Uhr Gartenführung

15 Uhr "Gemüseraritäten" Vortrag (30 min.)

16 Uhr "Hildegard von Bingen" Führung

16.30 "Gartengeschichten" Kindertheater

Kombi-Karte für alle Gärten: EUR 9.- / 8.-. Für Mitglieder freier Eintritt im ARCHE NOAH Schaugarten! Kinderkarte für Theater & Sprösslingsprogramm EUR 3.- . In Kooperation mit den Kittenberger Erlebnisgärten, den Therapiegärten Schiltern und den Kamptalgärten.

23. August. 10-18 Uhr

### Ein Gartenfest der Vielfalt

# Seminare, Lehrgänge, Vorträge

17. Juli, 15:30–16:30, Bad Schallerbach Vortrag bei der OÖ LGS "Botanica"

"Sorten erhalten – Vielfalt genießen" von DI Bernd Kajtna, ARCHE NOAH

24. Juli, 19 Uhr, Gasen, GH Wilingshofer, Stmk. Vortrag "Beerenraritäten'

von DI Bernd Kajtna, ARCHE NOAH. Veranstalter: Almenland Bauergartln

1. August, 9-16 Uhr, ARCHE NOAH Schaugarten Kurs Sommerschnitt- & Veredelung 2. August, 14:30-17 Uhr, ARCHE NOAH Schaugarten

Kurzseminar Saatgutgewinnung

Bei beiden Kursen bitte unbedingt anmelden!

8. August, 9:30.17 Uhr, Tulwitz, Stmk. Kurs "Gesundes Saatgut'

von Peter Zipser, ARCHE NOAH. Veranstalter: Almenland Bauergartin

19. Juni 2009, 18 Uhr, Vereinsbüro in 3553 Schiltern

# Mitgliederversammlung **Verein ARCHE NOAH**

Tagesordnung

Begrüßung // Präsentation des Jahresberichts und Rechnungsabschluss 2008 // Entlastung des Vorstands // Beschlussfassung über den Voranschlag 2009 // Vorstellung der Vorstandskandidaten // Wahl des neuen Vorstands // Tagesaktualitäten

Bitte um Anmeldung: +43-(0)2734-8626 oder info@arche-noah.at. Anträge zu Tagesordnung oder Vorstandskandidaten müssen 14 Tage vorab beim Vorstand einlangen. Einen Bericht finden Sie im nächsten ARCHE NOAH Magazin.

# 8. und 9. August, Schlierbach, OÖ **"Vom Wert der Vielfalt"**

Im Rahmen der OÖ Landesaustellung, mit einem Beitrag von ARCHE NOAH

# Lehrgänge "Samengärtnerei"

Beide Lehrgänge - in NÖ und der Stmk. - sind bereits ausgebucht. Sie können sich jedoch bereits für 2010 voranmelden! peter.zipser@archenoah.at, M: +43-(0)650-733 64 63

# **Sonstige Hinweise**

2. Mai, 9 Uhr bis 3. Mai, 15 Uhr, Bgld. **Kurs "Imkerei für Neueinsteiger"** 

# 4. Juli, 8.30-17 Uhr Imkerei-Kurs Wintervorbereitung und Varroabehandlung

Infos & Anmeldung: Ingolf Hofmann, Hofried 5, 7543 Limbach, T/F: +43-(0)3328-32171 oder inqolf.hofmann@aon.at

Nähere Infos zu diesen und weiteren Veranstaltungen sowie Anmeldung zum elektronischen Newsletter: www.arche-noah.at T: +43-(0)2734-8626

ARCHE NOAH Magazin ARCHE NOAH